

Apfel - Mythologie/Volksaberglauben

Der Apfel in Brauchtum, Mythen, Legenden

Der Apfel spielte im Volksaberglauben eine große Rolle. So benutzten unsere Vorfahren den „König der Früchte“ als *Orakel*, besonders im *Liebeszauber* oder im Sympathiezauber, um sich vor *Krankheiten zu schützen*. Es gab aber auch Praktiken, um *bösen Zauber abzuwehren*.

Der Apfel ist ein Sinnbild der Vollkommenheit

Kaum eine andere Frucht hat in Mythen, Legenden, Märchen und im Brauchtum eine größere Bedeutung erlangt als der Apfel. Unsere **germanischen Vorfahren** waren der Ansicht, der **Apfelbaum würde sich eines besonderen Schutzes der Götter erfreuen. Selbst Donars Blitze vermochten ihm nichts anzuhaben**. Aus diesem Grund pflanzten unsere Vorfahren Apfelbäume so nahe wie möglich an ihre Behausungen.

Seit altersher galt der Apfel wegen seiner Kugelgestalt als Sinnbild der Vollkommenheit und als Symbol für Schönheit, Glück, Macht und Herrschaft. Vielleicht wurde deshalb der Reichsapfel zum Krönungszeichen der deutschen Kaiser erkoren.

Wegen der vielen Kerne, die der Apfel in seinem Inneren verbirgt, galt er als **Abbild der weiblichen Fruchtbarkeit** und demzufolge **als Wahrzeichen der Liebe**. Auch die folgende Erkenntnis wurde umgesetzt: Frauen, die während der Schwangerschaft viele Äpfel aßen, bekamen schöne Kinder.

Apfel und der Krieg um Troja

In den griechischen Mythen wird erzählt, dass ein Apfel mit der Aufschrift „Der Schönsten“ für Streit - Zankapfel - unter den Göttinnen Hera, Athene und Aphrodite sorgte und damit letztlich den Krieg um Troja auslöste.

Apfel als Sinnbild der Sünde

Nach christlicher Auffassung war ein Apfel das Objekt der Verführung, das zur Vertreibung aus dem Paradies führte: eine verführerische Schlange bringt Eva dazu die verbotenen Früchte am Baum der Erkenntnis zu kosten und Eva wiederum verführt Adam zum Ungehorsam. Seitdem sind die Menschen aus dem Paradies verbannt und mit Ursünde und Schuld behaftet. In der Bibel selbst ist nur von einer Frucht die Rede. Die Verbindung zum Apfel wurde später hergestellt, weil der Apfel als Symbol der Fleischeslust der christlichen Auffassung von Sünde sehr nahe stand.

So trug man früher bei Prozessionen Totenköpfe mit einem Apfel im Mund und mit einer Schlange umwunden, um die Gefahr des Sündenfalls immer vor Augen zu haben.

Legendäres Apfeland

Nach einer keltischen Sage hofften Könige und Helden, nach ihrem Tod ins legendäre Apfeland zu kommen. Das Paradies oder die „Gefilde der Seligen“ wurde Avalon genannt. Noch im Mittelalter stellte man sich das Paradies als einen großen Garten mit vielen herrlichen Apfelbäumen vor, aus denen wunderschöner Gesang ertönte.

Goldstück oder Apfel?

Die Westgoten (418–711) hatten ein probates Mittel, um die Zurechnungsfähigkeit eines Knaben unter 7 Jahren zu prüfen. Der Junge musste sich zwischen einem Apfel und einem

Goldstück entscheiden. Griff er nach dem Geld, galt er schon als geldgierig und wurde in die Obhut eines Erziehers genommen. Nahm er jedoch den Apfel, dann war dies ein Zeichen, dass er noch nicht viel Weltkenntnis erworben hatte.

Das Teilen des Apfels

Das Teilen des Apfels galt seit dem Paradies als Zeichen der Liebe.

In frühen Zeiten waren die Mädchen besonders am Andreastag aufgeregt wie sonst nie. Sie gingen zu einer Witwe und verlangten einen Apfel, den sie teilten. Die eine Hälfte aßen sie, die andere wurde unter das Kopfkissen gelegt. Im Traum, so hofften sie, den Zukünftigen zu sehen.

Andere hielten von dieser Traumdeuterei nichts. Sie schälten einen Apfel, ohne die Schale zu zerbrechen; dann warfen sie die Apfelhaut über die Schulter auf den Boden. Aus den auf der Erde liegenden Apfelkringeln glaubten sie den Anfangsbuchstaben des Namens ihres Zukünftigen zu erblicken.

Weitere Liebesbräuche

Schon im 1. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung schnippten Liebende in Rom Apfelkerne mit Daumen und Zeigefinger zur Decke. Berührten die Kerne die Decke, war dies ein Zeichen, dass die Liebe erwidert wird.

Dieser Brauch wurde später abgeändert. Die Engländerinnen benutzten im 17. Jahrhundert Apfelkerne und Feuer, um herauszufinden, ob ihre Liebe erwidert würde. Während ein Mädchen den Namen des Angebeteten murmelte, warf sie Apfelkerne ins Feuer. Platzen in der Hitze die Kerne hörbar, durfte sie auf Gegenliebe hoffen; verbrannten diese ohne Geräusch, dann konnte sie sicher sein, dass ihr die „kalte Schulter“ gezeigt wurde.

Kannte eine Frau 3 Heiratskandidaten und konnte sich nicht entschließen, wer wohl der Richtige sei, dann musste sie in der Andreasnacht (30. November) die Namen getrennt auf 3 Äpfel schreiben und die Früchte unters Kopfkissen legen. Erwachte die Frau in der Nacht, musste sie im Dunkeln einen der 3 Äpfel greifen und verzehren. Derjenige, dessen Name auf dem verspeisten Apfel stand, wurde ihr Mann. Wenn sie diesen nicht so mochte, hatte sie Pech, sie musste ihn dennoch heiraten.

In der Altmark wurden früher Äpfel und Nüsse während des Hochzeitszugs ausgestreut. An manchen anderen Orten trugen die Bräute Äpfel am Busen, um die Fruchtbarkeitsgöttin zu beschwören und Segen zu erbitten.

Sehen des Zukünftigen

Besonders neugierige Mädchen kauften sich früher im Badischen am Christkindlemarkt einen Apfel. Diesen trugen sie heimlich bis zum Christtag in einer Tasche mit sich herum. Zwischen 11 und 12 Uhr verspeisten sie die Frucht. Während dieser Prozedur ging der Zukünftige vorbei und fragte: „G`schmeckts?“

Wer als junger Mensch einen Apfel schälen kann, ohne dass die Schale abreißt, darf bald heiraten.

Viele Äpfel und leichte Entbindung

Gibt es in einem Jahr viele Äpfel, kommen im darauffolgenden Jahr viele Buben auf die Welt. Dasselbe wurde ja auch von den Walnüssen behauptet. Und noch ein anderer Aberglaube: Wachsen viele Haselnüsse, bleiben viele Mütter ledig.

Frauen, die eine künftige Entbindung erleichtern wollten, mussten während der Trauung hinter den Altar schreiten und einen Apfel an ihrem nackten Körper heruntergleiten lassen.

Verspeist eine Frau 2 zusammengewachsene Äpfel, bekommt sie angeblich Zwillinge.

Äpfel und Glück

Ein Traum von sauren Äpfeln bedeutet Streit, ein solcher von reifen, guten Äpfeln Glück.

Wer Warzen vertreiben will, braucht sich nur mit einem Stückchen Apfel einzureiben und dieses dann unter dem „Dachkandel“ zu vergraben.

In vielen deutschen Regionen war es früher üblich, an Heiligabend einen Apfel zu essen. Dieser sollte im kommenden Jahr Glück bringen. In Westfalen war es Brauch Äpfel zu verschenken, die sofort verzehrt werden mussten: So ließ sich Reichtum für das nächste Jahr erzielen.

.. und noch ein paar Apfelgeschichten ...

Die Entdeckung der Schwerkraft

Isaac Newton, englischer Physiker, Astronom und Philosoph, wurde auf das allgemeine Gesetz der Schwerkraft gestoßen, als ihm während eines Mittagsschläfchens unter einem Apfelbaum eine der Früchte auf den Kopf fiel - so berichtete es zumindest Henry Pemberton 1728 in seiner Newton-Biografie "A View of Sir Isaac Newton's Philosophy". Ob die Geschichte nun stimmt oder nicht, sie ist ausgesprochen einprägsam und plastisch genug, um die Wirkung der Schwerkraft deutlich zu machen.

Der Apfelschuss

Man muss Friedrich Schillers berühmtes Drama Wilhelm Tell nicht gelesen haben, um die Szene zu kennen: Der Jäger Wilhelm Tell schießt seinem Sohn Walter mit einer Armbrust einen Apfel vom Kopf. Aber warum? Schillers Drama beschreibt den Freiheitskampf der Schweizer in den Kantonen Uri, Schwyz und Unterwalden gegen die Tyrannenherrschaft der Landvögte des Kaisers im 14. Jahrhundert.

Der berühmte Apfelschuss kommt zustande, als der tyrannische Landvogt Geßler auf einem Dorfplatz einen Hut auf einer Stange aufpflanzt, den jeder Vorbeigehende grüßen soll. So will er seinen Herrschaftsanspruch deutlich machen. Als Wilhelm Tell und sein Sohn Walter den Gruß verweigern, zwingt Geßler Wilhelm Tell zum Apfelschuss. Der Schuss gelingt, doch Tell wird dennoch gefangen genommen: Freimütig hatte er zugegeben, dass er Geßler mit einem weiteren Pfeil erschossen hätte, wenn sein geliebter Sohn verletzt worden wäre.

Der "Große Apfel"

Der größte Apfel liegt am Hudson River in den USA: "Big Apple", New York. Eine sonderbare Bezeichnung für eine Stadt, erstmals erwähnt 1909 in Edward S. Martins Buch "The Wayfarer in New York" ("Der Reisende in New York"). New York, der Big Apple, bekäme einen unausgewogen großen Anteil des nationalen Saftes (Reichtum), hieß es dort. Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts trat der Begriff seinen Siegeszug an und wurde auf der Rennbahn und durch die Jazz-Szene verbreitet. Heute ist "Big Apple" ein internationaler Kosenamen geworden, der auch von New Yorkern selbst gerne gebraucht wird.

Apple-Computer

Wie der knackige Firmenname des Computerherstellers "Apple" entstand, weiß heute niemand mehr mit Sicherheit zu sagen. Aus Verehrung für die Beatles, die 1968 ihr Plattenlabel Apple Records gegründet hatten? Weil die Firmengründer Steve Jobs und Steve

Wozniak sich vorgenommen hatten, im Telefonbuch vor ihrem ehemaligen Arbeitgeber Atari zu stehen? Oder schlicht, weil Steve Jobs' Lieblingsfrucht zur Zeit der Namensfindung Macintosh-Äpfel waren und niemandem ein besserer Name einfiel? Es gibt viele Theorien. Sicher ist nur, am Ende kam "Apple" dabei heraus.

Das erste Firmenlogo war eher ein Bild. Es zeigte Isaac Newton unter dem Apfelbaum. Weil sich das Logo wegen seiner vielen Details jedoch schlecht auf Broschüren drucken ließ und auf dem Bildschirm kaum zu erkennen war, wurde es bald wieder verworfen. Der Designer Rob Janoff erdachte 1979 das Logo, das heute noch in Gebrauch ist: der angebissene Apfel. Der Biss aus dem Apfel (englisch: bite), war eine Anspielung auf die Maßeinheit der Computertechnik "Byte" und sollte Wissenszuwachs symbolisieren: einen Biss vom Baum der Erkenntnis. Bis 1997 war das Logo regenbogenfarben, heute ist es einfarbig.

Apfel im Hals

Die verbotene Frucht des Paradieses wird in der Bibel nicht namentlich bezeichnet. Erst spätere Deutungen haben aus der Frucht der Erkenntnis einen Apfel gemacht. Adam soll ein Bissen der verbotenen Frucht im Hals stecken geblieben sein: daher der Adamsapfel.

Medizinisch betrachtet ist der Adamsapfel ein Schildknorpel, der größte vorspringende Knorpel des Kehlkopfes. Er ist nur bei Männern sichtbar, weil sich bei ihnen in der Pubertät der Kehlkopf vergrößert und eine tiefere Stimme erzeugt.

Glücks- und Todesäpfel

Der Apfel kommt in vielen deutschen Märchen vor, am prominentesten bei Schneewittchen, dessen böse Stiefmutter die rote Seite eines Apfels vergiftet und das schöne Mädchen damit töten will. Auch die Geschichte des heiligen Nikolaus ist eng mit dem Apfel verknüpft. Er wird oft mit drei goldenen Äpfeln dargestellt, weil er der Legende nach jedes Jahr zur Weihnachtszeit dick verummt durch Myra zog und vergoldete Äpfel und Nüsse vor die Hütten der Armen legte.